

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,80 Mk., in den Ausgabeämtern 1 Mk., beim Postamt 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 1 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusteil oder deren Raum 20 Pf. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 202.

Sonntabend, den 29. August 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Am letzten Mandierstage (11. September) sind die Truppen gerüstet, in dem Teile südlich und westlich der Linie Deltig a/B. Knapsdorf, Kößchen, Böhlitz, Wöllau und Keuschberg enge Quartiere zu beziehen. Da erfahrungsgemäß der Bedarf an Lebensmitteln für die großen Truppenmassen im Kaisermander trotz der durch die Militärverwaltung gelieferten Verpflegung ein bedeutender ist, so ersuchen wir die Gastwirte, Bäcker und Schlächter in hiesiger Gegend in ihrem eigenen Interesse für die rechtzeitige Anschaffung von Lebensmittelvorräten Sorge zu tragen.

Merseburg, den 26. August 1903.

Die Polizeiverwaltung. (1941)

Eine Unterredung mit Sr. Excellenz Freiherrn v. Stengel.

Einem der Redakteure der „München. Neuesten“ wurde heute, am 26. cr., die Ehre zuteil, von dem neuen Staatssekretär des Reichsschatzamt, Sr. Excellenz Hermann Freiherrn v. Stengel, in seiner Sommerfrische im Allgäu empfangen zu werden. Sr. Excellenz hatte die Liebeshilfsarbeiten im Allgäu sehr neu, so verantwortungsvollen Amt zu äußern, und lassen sich seine Ausführungen in folgendem zusammenfassen: Sr. Excellenz erklärte, es sei ihm der Entschluß nicht leicht geworden, das neue Amt anzunehmen, er wolle Bayern nicht verlassen, dem seine Vorahren gedient und auch er durch lange Jahre seine Dienste gewidmet hätte, seine Kinder und Enkel lebten in Bayern und er selbst stehe auch schon in vorgerückten Jahren. Er habe daher das neue Amt nicht angestrebt, und wenn er es dennoch angenommen habe, so sei es in Erfüllung einer patriotischen Pflicht geschehen. Nicht

nur der Kaiser und der Reichskanzler hätten großen Wert auf die Besetzung der Stelle durch ihn gelegt, sondern diese sei vor allem im vollsten Einverständnis mit Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten erfolgt. Die hohe Auszeichnung, die ihm zuteil wurde, und der sich an die Berufung Freiherrn v. Stengels auf sein neues Amt knüpfende Depeschenwechsel zwischen Kaiser und Prinzregenten bewiesen dies vollkommen. Sr. Excellenz erklärte weiter, daß die Zustimmung, die seine Ernennung in der gesamten Presse mit ganz vereinzelten Ausnahmen gefunden, ihn sehr gefreut habe. Nur müsse er sich dagegen verwahren, daß seine von ihm als Bundesrats-Vollmachtigter gehaltenen Reden als vorläufiges Programm für seine neue Stellung angesehen werden. Er habe diese als Vertreter Bayerns im Auftrag der bayerischen Regierung gehalten, aber nicht als Vertreter der Reichsleitung. Allerdings habe er persönlich von diesen Reden, die im Einvernehmen mit den übrigen Bundesrats-Vollmachtigten erfolgten, auch heute nichts zurückzunehmen.

Was nun die Frage der Reichsfinanzreform betreffe, so habe er aus den Pressestimmen den Eindruck erhalten, daß man wenigstens für den Augenblick sich zu großen Erwartungen hingelasse. Es sei ihm nicht erwünscht, wenn die Ansicht um sich greife, er sei gleichsam im Besitze einer Wünschelrute, mit der über Nacht glänzende Finanzen hervorgezaubert werden könnten. Man müßte die Sachlage möglichst nüchtern aufassen. Er glaube, das man sehr zufrieden sein könne, wenn es demnächst gelänge, ein Einverständnis unter den gesetzgebenden Faktoren über Beseitigung der schlimmsten Uebelstände herbeizuführen, die im Laufe der Jahre allmählich hervorgerufen seien, wenn es insbesondere gelänge, die verwickelten finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten klarer zu

ordnen und im Reichshaushalt die sehr erwünschte größere Stetigkeit herbeizuführen. Es müßte auch bald der Anfang mit einer planmäßigen Schuldbentiligung gemacht werden; zunächst bedürfte es aber einer Sanierung des Reichsinvalidenfonds, der im Augenblick sehr im arger Lage, und dessen Sanierung er für besonders dringend erachten würde. Das Weitere werde man wohl der Zukunft überlassen müssen. Von der Eröffnung neuer, dauernder Steuerquellen im Reiche — er wisse nicht, wie der Reichskanzler darüber denke — lasse sich schwer etwas sagen, bevor nicht sicher stehe, welche Mehreinträge der neue Zolltarif bringen und mit ihm die künftigen Handelsverträge die wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflussen würden.

An der Anschauung halte er wie früher fest, erklärte Sr. Excellenz, das Reich sollte jederzeit für die Deckung seiner Ausgaben tunlichst aus seiner eigenen Steuerkraft aufkommen, der Rückgriff auf die Einzelstaaten sollte jedenfalls nur eine Ausnahme bilden. Er habe dies auch schon in mehreren seiner Reden im Reichstage betont. Die Einzelstaaten seien infolge der außerordentlichen Steigerung ihrer Kulturaufgaben nicht imstande, in dieser Richtung größere Lasten zu tragen; sie seien größtenteils jetzt schon finanziell in einer ziemlich bedrückten Lage; kein billiger Denker werde die Hergabe von direkten Steuerquellen, die ihnen noch geblieben seien, von ihnen verlangen. Befremdet habe es ihn, wenn in der „Freisinnigen Zeitung“ der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt schon im voraus als „Minister der neuen Steuern“ bezeichnet und solcher Art von vornherein gleichsam kreditiert werde. Man solle doch wenigstens mit solchen Titulaturen warten, bis er sein neues Amt angetreten habe. Er trete sein Amt mit den besten Absichten und dem besten

Willen an; solange er die Kraft dazu habe, werde er seine Pflicht auch im neuen Amte erfüllen, soviel als möglich. Finde er bei allen beteiligten Faktoren die entsprechende Unterstützung, dann hoffe er auch, über die großen Schwierigkeiten, die er nicht verkenne, hinwegzukommen.

Was sodann die Ausgaben anlangt, so sei das Reichsschatzamt zunächst berufen, bei der Aufstellung des Etats der einzelnen Ressorts mitzuwirken und für die erforderliche Deckung des Aufwandes Sorge zu tragen. Die Verwendung der bewilligten Mittel innerhalb des genehmigten Etats falle in die Zuständigkeit der einzelnen Ressorts.

Die gegenwärtige finanzielle Lage des Reiches läge so sehr darauf, daß diese Mittel möglichst haushälterisch und wirtschaftlich verwendet werden. Was ihm selbst betreffe, so sei er, soweit die Verhältnisse dies erlauben, natürlich für größte Sparamkeit.

Damit wären die Ausführungen Sr. Excellenz im wesentlichen wiedergegeben. Daß der neue Herr Staatssekretär zu sparen versteht, dürfte sich übrigens aus der länderlich-primitiven Art seiner heurigen Sommerfrische ergeben, auf die er selbst lächelnd und mit innerem Besorgnissen hinwies.

Zur landwirtschaftlichen Lage.

Der deutsche Landwirtschaft hat bekanntlich ein Verlangen der Reichsregierung hin in den letzten Jahren ziffermäßige Erhebungen über die Rentabilität typischer Landwirtschaftsbetriebe angestellt. Die Hauptresultate dieser Erhebungen haben jüngst in einem Referate, das der Landtagsabgeordnete von Bismarck-Wosien in dem volkswirtschaftlichen Ausschusse der Kaiserlich-höflichen Landwirtschaftskammer erstattete, eine übersichtlich lichtvolle Zusammenfassung gefunden. Eine Kenntnis des wesentlichen Inhaltes

welchen führten ihn aber Gesächte dort hin und dann war es ihm angenehmer, für sich und seine Equipage sofort bequeme Unterkunft zu finden.

In diesem Junggesellenheim konnten Thea und ihre Mutter vor dem Besuch des Balles nicht gut aufpassen; so war denn Jellas Einladung beiden sehr willkommen. Da es an dem Nachmittag bitterst war, hatte sich Thea ohne Widerrede dazu verstanden, zur Fahrt von Tante Luise einen Pelz anzunehmen.

Sie lächelte wohl ein wenig über die „Räucher-Nemmel“ der altmodischen Halle, war aber doch zu vernünftig, um sich der Gefahr auszusetzen, die Gliedmaßen zu erfrieren. Der Pelz gehörte ja auch nicht ihr, da mochte er immerhin umdauern sein; was ihr eigen war, mußte elegant sein und darauf gab sie viel.

Balltolle wollte sie natürlich erst in W. machen. Das weiße Kleid wurde beifällig in einen großen Duffelrock gepackt, den Tante Luise zur Verfügung stellte, und neben Türr auf dem Bode untergebracht.

Als Thea, Frau Lindner und Odo bei Jella eintraten, waren Vingens bereits dort. Anna von Bingen, eine kleine, brünette, sehr lebhaft und etwas zur Fülle neigende Frau, mußte Thea mit unerkennbarer Neugierde; Jella begrüßte die Braut ihres Freundes Odo mit großer Herzlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Herzenskämpfe.

Roman von Hedda von Schmidt.

(20. Fortsetzung.)

„Empörend! So etwas hinter dem Rücken des alten respektablen Fräuleins von Greenhoff!“ erriefte sie eine der gestrengen Sittensrichterinnen.

„Wieso hinter dem Rücken?“ fiel eine andere böse Junge ein — die Gesichtszüge wurde auf einer Kaffe-Gesellschaft verhandelt. „Braucht die Jella garnicht! Fräulein Martha ist ja froh, nicht wahr, liebte Doktorin? Sie müssen es am besten wissen, Ihr Mann ist doch Arzt in dem Hause?“

„Jawohl!“ befähigte die Gefragte. „Sie haben ganz recht, meine Beste, vor einer Blinden und einer Geisteskranken brauchen sich die Liebesleute nicht zu genieren.“

„Siehen die beiden denn in der Tat so zueinander?“ magte eine minder hochhaft Gesinnung zu bemerken. „Wielleicht ist der Verkehr ganz harmlos; Magda ist doch mit der Greenhoff befreundet.“

Dieser Einwand ward im Chorus entkräftet zurückgewiesen. „Magda ist ein Kind; um so gewissenloser vom Bruder, sie zur Zeugin seiner Courtschneiderei zu machen.“

„Eine Großtante, die Jella,“ hieß es weiter, „und wohnt soll der ganze Zauber führen? Es bleibt sicherlich noch einen Standal, wir werden bestimmt etwas erleben. Ich will ja damit nichts gelagt haben — aber wenn sich

ein Mädchen so feilenmäßig durch einen Mann kompromittieren läßt, durch einen Mann, der sie doch nicht heiraten wird, aus dem Grunde, weil er seine Frau nicht standesgemäß ernähren kann, es sei denn, er suche sich eine reiche aus.“

„Ja, der Schönheitsidee Bankrott steht vor der Tür, daran ist kein Zweifel,“ sagte eine zweite Stimme. „Und an einem solchen Menschen, einen Herrn von Habenicht, wirt sich Jella fort. Freilich, an ihr ist auch nicht viel dran. Eine schöne Person ist sie, das muß ihr der Reid lassen! aber wie's mit dem moralischen Grundgange bei ihr aussieht, das weiß der liebe Herrgott!“

Kurz, Jellas Name wurde unbarmherzig von den spitzen Zungen zu Grabe getragen. Die Stricknadeln der würdigen Damen klapperten den Totenmarsch dazu.

Jella selbst ahnt nichts von dem, was böser Wille ihrer Mitmenschen über sie verbreitet. Sie beschäftigt sich in Gedanken mehr denn je mit Alfred.

Wie eine Mutter ihres Kindes, so gedenkt sie seiner, mit einem sorgenden, zärtlichen Gefühl. Sie hat noch immer nicht mit Odo über ihn gesprochen, sie vermag es nicht. Mädchenhafte Scheu schließt ihr den Mund; auch hat Odo augenblicklich viel zu sehr mit seinen eigenen Interessen zu tun.

Doch sagt sich Jella noch immer, daß sie Alfred zurückzuweisen muß; sie will für ihn handeln, ehe er sich, von seinem Gesichtsfortgerissen, immer kopflöser in eine aussichtslose Neigung für sie stürzt.

Wielleicht würde sich auf dem Ballo eine Gelegenheit finden, ihm schonend beizubringen, daß es geboten für ihn sei, beizugehen zur Vermunft zu kommen. Die Seine dürfte sie ja nimmermehr werden. Durch ihren Anteil hatte Jella erfahren, daß Schönheit eine Preis entgegengabe; es mußte sich über kurz oder lang entscheiden, ob Alfred das Gut überhaupt halten könne oder nicht. Der Mühsalungstermin einer beträchtlich großen Hypothek stand vor der Tür — wurde diese Summe nicht weiter auf Schönheit belassen, so mußte das Gut unter den Hammer kommen.

Es war ausgemacht worden, daß die Elmershortchen und Vingens aus Wladimir sich bei Greenhoff, das heißt bei Tante Martha, treffen und dort eine bequeme Tasse nehmen sollten. Dann wollte man gemeinsam den Mesourcball besuchen, Jella unter dem Schutze ihrer Cousine Anna.

Magda von Elmer blieb, da sie noch nicht konfirmiert war, von dieser öffentlichen Festlichkeit ausgeschlossen und grämte sich auch nicht sonderlich darüber. Sie nahm sich vor, den Abend in Elmershort zu verbringen; sie hatte Tante Luise schon lange versprochen, ihr beim Sortieren von Gemüsesaaten behilflich zu sein.

Der alte Herr von Elmer besaß in W. ein Haus; dieses war bis auf zwei Zimmer, welche Odo sich vorbehalten, vermietet. Auch gab es dort Stallräume für die Elmershort'schen Pferde.

Odo kam im ganzen selten nach W., zu-

Gottesdienstanzeigen.
 Sonntag, 30. Aug. (XII. n. Fein.) predigen:
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Diafon. Duffte.
 Vormittags 1/2 10 Uhr: Sup. Bithorn.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst
 im Dom.
Schleifische. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor
 Berber. Nachm. 2 Uhr: Prediger
 Jordan. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottes-
 dienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
 Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Super-
 intendent a. D. Hönneke.

Katholische Kirche. Samstag: Abends
 6 Uhr: Beichte. — Sonntag: Morgens
 1/2 7 Uhr: Beichte. 1/2 8 Uhr: Frühmesse.
 1/2 10 Uhr: Messen und Predigt. Nachm.
 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Hausverkauf.
 Das den Gärtnereien Erben
 gehörige, große Ritterz. 25
 belegene Wohnhaus mit Hintergebäude
 und schönem Garten soll verkauft werden.
 Nähere Auskunft erteilt
 1843) Verwalter **F. M. Kunth.**

Königl. Lotterie-Einnahme.
 Die Erneuerung der Lose z. 3. Ql. 209.
 Lotterie muß bis 4. September er-
 folgen. — Kauflose sind noch bis
 7. September zu vergeben. (1935)
 Der Königl. Lotterie-Einnahmer.
 Curpe.

Ich verlade von Montag ab
täglich von Station Merseburg
halbpreiße Pflanzen
 und sind mir Anlieferungen an-
 genehm. Ganz grüne Pflanzen
 werden nicht abgenommen. (1901)
Emil Schumann.

Stenographen-Verein Stolze.
 Heute abend: (1936)
Monats-Versammlung.

Bettstellen
 1946) und
Waschtoiletten
 in allen Preislagen
 empfiehlt
G. Schaible,
 Möbelfabrik und Magazin,
Halle a. S.,
 Gr. Märkerstr. 26,
 am Ratskeller.
 Fernsprecher 111.

Neue Braunschweiger Gemüze-
Konzerne, frisches russisches Salat,
 frisches geräuchertes Kalb,
Braunschweig. Cervelat- u. Rottwurst,
 frischen gebackten Schinken und div.
 Aufschnitt, neue Wanderverskonzerne
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Quartier-Billets
 vorräthig, 2 Stk. 1 Pfg., 100 St.
 45 Pfg. — Bestellungen von aus-
 wärts wollen per Postanweisung
 unter Beifügung des Portos für Zu-
 sendung gemacht werden.
Expedition des Kreisblatts.
 Halle a. S.

Hôtel Wettiner Hof,
 Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe.
 Versammlungsräume. Festsäle.
 Diners, Soupers in allen Preislagen.
 Ausschank renommierter Biere.
 738) Bes. **H. Mätzschker.**

Zum Kaiserbesuch (1945)
Fenster
 zu vermieten Burgstraße 61.
 Zu erfragen im Büreau d. d. d.
Herrschaffliche 1. Etage
 nebst allem Zubehör, mit Gartenbe-
 nutzung, sofort zu vermieten und
 sofort zu beziehen. Auf Wunsch
 Pferdehals, Wagenremise u. Strohh-
 boden. Preis 900 Mk. (1481)
 Näheres Unterlantenburg 56, part.

Teppiche, Gardinen, Vitragen,
Möbelpolster und abgepaßte Satteltaschen,
Fantasie-Möbelstoffe, Portièren, Tisch-, Bett- und Sofa-Decken,
Stepp-, Schlaf- und Reise-Decken. (1939)
 Ferner: **Bett-, Matratzen- und rohe Drelle** u.
 empfiehlt in großer Auswahl und infolge frühzeitiger großer Abschlässe enorm billig.
Unter Preis: Ein großer Posten vollener, extra schwerer
Einquartierungs-Decken,
 à M. 2.30, 2.40 und 2.50, so lange der Vorrat reicht.
 Lieferung von fertigen Matratzen, Betten, eisernen Bettstellen, Bettbezügen, Bett-
 tüchern, Strohsäcken à 1 Mk. usw.
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Zum Empfang Ihrer Kaiserlichen Majestäten soll im Grundstück zur grünen Linde gegenüber der offiziellen Tribüne, vor der die städt. Ansprache erfolgt, eine Privat-Tribüne errichtet werden. Billets zu nummerierten Plätzen sind zu haben bei Kaufmann Kunth, kl. Ritterstrasse 4¹. Der Plan der Sitze liegt auch in der Linde aus. (1915)

Kaiser-Parade
 bei Merseburg
 über das IV. Armee-Korps am 4. Sept., früh 10 Uhr.
 (15 M. von Station Frankleben.)
 Auf Anordnung des Kgl. Gen.-Commandos wird gegenüber der Aufstellung Sr. Majestät eine **offizielle Zuschauer-Tribüne** erbaut.
 Auf der Trib. sind nur nummerierte Sitzplätze.
 1. Platz (m. Rücklehne) à 10 M., 2. Pl. à 6 M., 3. Pl. à 5 u. 4 M.
Billetverkauf nach Sitzplan **O. Wiesner** vormals durch **C. H. Spierling,**
Halle a. S., Poststr. 1. F. 923,
 und **Otto Fuhs, Merseburg,** Cigarren-Ceschäft,
 kleine Ritterstrasse No. 11.
 Stehpl. 50 Pfg. (1477)
 Versandt nur gegen Nachnahme.

Für die bevorstehenden Kaiser-Manöver empfehlen wir die Generalstabskarten
 1893) Maßstab 1: 100 000.
 Blatt Halle — Zeitz — Leipzig — Borna.
 Heberichsblätter mit Preisverzeichnis durch jede Buchhandlung oder direkt von **Gust Engelmann's Nachfolger**
 Buch- und Landartenhandlung.
Hauptvertrieb der sächs. Generalstabskarten.
14. Schloßstr. Dresden-A., Schloßstr. 14.

Eiserne Bettstellen
 von Mark 6.25 an. (1914)
Polsterbetten, Matratzen etc.
Leonhardt & Schlesinger,
 Halle, gr. Ulrichstraße.
 Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Gotthardstr. 29.**
 Agent gef. z. Verk. unv. ren. Cigarr. Vergüt. ev. M. 250.— mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**
 Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1564)
 Näheres **Meuschauerstr. 2.**

Reichskrone.
 Sonntag, den 30. August cr. von nachmittags 3 Uhr ab:
Grosses Konzert.
 1942) Entrée 30 Pfg.
 Abends von 8 Uhr ab:
Grosser Ball
 bei vollbesetztem Orchester.

Zusammenstellung
 der von den landwirtschaftlichen Vertrauensmännern des Kreises Merseburg über den Saatenstand um die Mitte des Monats August 1903 abgegebenen Begutachtungsziffern (Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering). (Minderertrag der Herren Winifer für Landwirtschaft pp. sowie des Jurnern vom 16. November 1901 I Bz 9476 Nr. f. 2.) I Bz 3646 Nr. b. 3.)

Fruchtarten.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von gegenwärtig ebrenamtlich tätigen 19 Vertrauensmännern abgegebenen Noten.						
	Staat.	Regierungsbesitz.	1	2	3	4	5	außerdem	
Winterweizen	2,8	2,8			3	5		1:1-2, 7:2-3, 1:3-4,	
Sommerweizen	2,6	2,4			5	5		1:1-2, 5:2-3,	
Winterjepsel	2,8								
Winterroggen	2,6	2,6	1	8	2			6:2-3,	
Sommertroggen	2,8	2,8							
Sommergerste	2,6	2,6	1	6	6			1:1-2, 3:2-3,	
Hafer	2,6	2,6			4	4		1:1-2, 5:2-3, 3:3-4	
Kartoffeln	2,7	2,6			7	4	1	4:2-3, 1:3-4,	
Klee	2,6	3,1			2	11	2	1	1:1-2, 1:3-4,
Luzerne	2,8	3,1			1	7	2	1	1:1-2, 2:2-3
Wiesen	2,6	3,2			1	6	4		3:3-4, 1:4-5, 1:2-3, 2:3-4, 2:4-5

Fahnen
 und Dekorationsstoffe
 aller Art.
Fertige Fahnen u. Flaggen
 in jeder Größe und Ausführung.
Anfertigung von Fahnen
 in kürzester Zeit.
 In Folge frühzeitiger, größerer Abschlässe (1687)
unerreicht billige Preise.
Otto Dobkowitz,
 Merseburg, Entenplan 3.